



Nationale und regionale Berichte finden sie unter:
www.familienaufstellung.org

Bericht

2. Australische Konferenz Familienaufstellung – Sydney 2013

Tanja Vieten und Michael Knorr

Pünktlich zum australischen Sommerbeginn fand vom 25. November bis zum 1. Dezember 2013 die „2. Konferenz Familienaufstellung“ in Sydney statt.

Maria Dolenc, Jonine Lee-Gabay, Frank Breuer, Chris Walsh und Dean Mason gestalteten eine spannende und abwechslungsreiche Konferenz. Die Woche war prall gefüllt mit Vorträgen, Praxis und Theorie, Musik und Tanz und Meditation. Dazu gab es einen herrlichen Ausblick bei strahlend blauem Himmel aufs Meer direkt vom Tagungsraum auf den Collaray Beach.

Australische und neuseeländische Trainer, neben deutschen, englischen und amerikanischen Seminarleitern, zeigten professionelles Können, luden zu Experimenten ein und tanzten zusammen mit den circa 150 Teilnehmern Szenen aus der „Rocky Horror Picture Show“.

Gordon Wheeler und seine Frau Nancy Lunney-Wheeler, mit langjähriger Erfahrung am Esalen Institut, berichteten über ihre Erfahrungen, als Paar mit Paaren zu arbeiten, und wie das Familienaufstellen seinen Platz darin haben kann. Gleichzeitig stellten sie Grundlagen des Familienaufstellens vor. Die uns allen bekannte Marianne Franke-Gricksch brachte ihre Kenntnisse ihrer langjährigen Praxiserfahrung ein. Ihre Hinweise

auf die Wichtigkeit von Grundlagenwissen, getragen von der eigenen Authentizität, wurden eifrig aufgenommen. Überhaupt konnten wir bei den TeilnehmerInnen ein großes Interesse an Grundlagenwissen feststellen.

Die Engländerin Judith Hemming aus der Familie der Gestalttherapeuten zeigte, wie mit Visualisierungen in der Einzelarbeit Familienaufstellungen möglich sind. Ihre Knappheit gab ihr den Eindruck von Strenge, und gleichzeitig entstand eine Atmosphäre wohlthuender Klarheit.

Francesca Mason Boring zeigte in ihren Seminaren, wie das Familienaufstellen demokratisch gelebt werden kann. Ideen der Teilnehmer wurden von ihr freudig mit einbezogen, und Impulse zur Teilnahme am Gruppengeschehen wurden gerne von ihr aufgegriffen – stets mit guten Lösungen.

Bill Mannle, ein Gestalttherapeut aus den USA, beeindruckte mit einem Männerritual mit allen männlichen Teilnehmern der Konferenz. Das Ritual fand in Gegenwart der Frauen statt. Viele Tränen flossen dabei, bei den Männern wie den Frauen. An dieser Stelle müssen wir den australischen Veranstaltern ein großes Kompliment machen. Sie verstanden es hervorragend, am Vormittag Elemente einzubauen, die eine tief greifende und selbsterfahrungsbezogene Arbeit am Nachmittag einleiteten. So setzte sich zum Beispiel Nancy Lunney-Wheeler morgens in der Großgruppe ans Klavier und bat die Teilnehmer um Vorschläge von Liedern aus ihrer Kindheit. Am Ende standen nacheinander einzelne TeilnehmerInnen vor der Großgruppe und sangen ein Lied für ein Familienmitglied ihrer Herkunfts- oder der aktuellen Familie. Das war sehr bewegend, da meist noch eine kleine Geschichte dazu erzählt wurde, die den Bezug des Liedes und die damit verbundene Botschaft verdeutlichte.

Auch die fünf Veranstalter gaben Einblick in ihre Arbeit. Sie zeigten in Vorträgen und in praktischer Arbeit, wie sie ihre jeweilige Grundprofession mit der Arbeit des Familienaufstellens verbinden oder wie sie die eigene Biografie als Ressource einzusetzen wussten. Jonine Lee-Gabay zum Beispiel, die selbst Atemtherapeutin ist, setzt diese Profession zur Vertiefung des Prozesses in der Familienaufstellung ein. Der Diplom Psychologe Frank Breuer, der selbst vor fünf Jahren nach Australien auswanderte, zeigte in seinem Seminar „Ressourcen des Familienstellens beim Einwanderungsthema“, wie doppelschichtig dieses Thema ist. Maria Dolenc stach mit ihrer Präsenz besonders hervor; ihre polnische Herkunft verbunden mit dem Leid dieses Volkes sowie ihr Temperament waren stets ein belebender Aspekt ihrer Arbeit. Der Organisationsberater und Buchautor Dean Mason verbindet Kenntnisse der weichen Kampfkunst, der Philosophie und der Aufstellungsarbeit und setzt dies in der Beratung von Profit-Unternehmen erfolgreich ein.

Wie bedeutend der Körper doch eigentlich ist, wie seine Sprache und seine Botschaften in seinen Bewegungen zu nutzen sind, das war abschließend unser Part. Wir zeigten in Familienaufstellungen, was der Körper während des Aufstellungsprozesses so alles erzählt. Dann luden wir die Teilnehmer zum Tanzen ein, auf der Suche nach ungelebten Impulsen ihres „inneren Kindes“, die es in seiner Geschichte nicht leben durfte. Natürlich zeigten wir auch Ausschnitte aus unserem Paarseminar „Tango der Liebe“ – wie das Tanzen, und damit der Körperausdruck, zusammen mit dem Familienstellen genutzt werden kann, um neue (Tanz-)Schritte in der Paarbeziehung zu entdecken.

In Sydney-Stadt nimmt man die Ureinwohner entweder in der Gestalt als Musikgruppe

wahr oder, auf der Erde sitzend, ihre Kunstwerke anbietend. Über Jahrhunderte wurden die Aborigines in Australien diskriminiert. Zehntausende Kinder wurden aus ihren Familien gerissen. Der australische Premierminister Rudd tat 2008 nun das, worauf die Ureinwohner lange warten mussten: Er bat um Verzeihung. Die Regierung richtet sich mit der Entschuldigung an die sogenannten „gestohlenen Generationen“ – Ureinwohner, die als Kinder ihren Familien über Generationen bis in die 70er-Jahre zwangsweise genommen und in weißen Waisenheimen oder Pflegefamilien aufgezogen wurden.

Sie wurden entweder assimiliert oder als willige Hausangestellte für eine weiße Elite erzogen. Nach Angaben Rudds wurden so bis zu 50.000 Kinder aus ihren Familien gerissen. Der Premierminister bat um Verzeihung für das Unrecht, das ihnen während zweier Jahrhunderte weißer Siedlerherrschaft angetan wurde.

In diesem Sinne war es wohl auch eine bewusste Entscheidung der Organisation, dass ein junger Aborigine, wir lernten ihn unter dem Namen Danny kennen, viele Großgruppenprozesse stets mit seinem Didgeridoo begleitete. Seine Anwesenheit und seine mystischen Klänge sagten uns stets, auf wessen Wegen wir wandelten. Er selbst gestaltete ebenfalls ein Seminar, das er „Ancestral Circle“ nannte, eine angeleitete Aufstellung auf einem präparierten Kreis. Auf dem Boden lag eine Plane mit aufgemalten Symbolen aus der Tier- und Pflanzenwelt sowie einer Einteilung der Grundelemente Raum, Feuer, Wasser, Luft und Erde. Innerhalb dieses Kreises fand der Prozess der Aufstellung statt. Wechselten die Stellvertreter die Plätze in diesem Kreis, wurden die Grundelemente und die Bereiche aus Pflanzen- und Tierwelt, auf denen der Protagonist jetzt stand, als Ressource für die Lösung genutzt.

Am Ende der Konferenz wollten wir mehr über die Entwicklung des Familienstellens wissen, dass vom Geburtsort Deutschland aus jetzt auf der anderen Seite der Weltkugel seine Entwicklung nimmt. Chris Walsh, einer der fünf Veranstalter der Konferenz, der mit seiner Profession als Psychiater dem Familienstellen ein seriöses Image verleiht, und Frank Breuer, ein ausgewanderter Deutscher, stellten sich unseren Fragen.

Chris setzt sich unermüdlich in der australischen Fachwelt dafür ein, dass das Familienstellen in der therapeutischen Arbeit seinen anerkannten Platz findet. Ihm ist es sicher zu verdanken, dass sich das Familienstellen bisher in Australien so weit verbreiten konnte. Das Familienaufstellen ist in Australien noch nicht so alt. 2001 wurden hier die ersten Seminare und Gruppen angeboten. Mittlerweile gibt es etwa 20 Veranstalter, die etwa je drei Gruppenseminare im Jahr anbieten. Das klingt nach nicht viel, doch muss man bedenken, dass Australien mit seinen acht Millionen qkm im Verhältnis zu Deutschland mit seinen 750.000 qkm geradezu riesig ist. Wenn man mit einbezieht, dass gerade mal 2,7 Menschen auf einen Quadratkilometer in Australien im Verhältnis zu Deutschland mit 230 Menschen leben, dann kann man sich vorstellen, welche Entfernungen Menschen in Australien zurücklegen müssen, um sich zum Beispiel zu vernetzen oder um in Gruppen zu arbeiten. Ähnliches kennt das nahe gelegene Nachbarland Neuseeland, von wo auch viele TeilnehmerInnen angereist waren. Für uns war es deshalb gar nicht so erstaunlich, wie groß auf der Konferenz das Interesse war, mit Skype und Familienstellen zu experimentieren. Hier scheint es bereits eine große Erfahrung zu geben, wie es möglich ist, per Skype mit Klienten zu arbeiten. Wir hörten Erstaunliches und für deutsche Verhältnisse durchaus kreative und ungewöhnliche Vorgehensweisen.

Als die beiden Mitveranstalter Chris und Frank fragten, was das „australische Feld“ vom deutschen wohl unterscheidet, meinte Chris schmunzelnd: „Australien ist ein Land, das das Schicksal eines jeden Landes trägt, weil hier alle Einwanderer aller Länder sind. Wir haben immer einen internationalen Geschmack, weil die Einwanderer mit dabei sind.“ Frank Breuer, der vor fünf Jahren mit seiner psychologischen Praxis von Düsseldorf nach Sydney zog, spricht das allgemeine Thema an, das typischerweise hier in vielen Aufstellungen auftaucht – die Wurzellosigkeit. „Das gemeinsame Schicksal der Einwanderung verbindet uns, auch über die Generationen. ‚The big one‘, der Überlegungswille, es alleine schaffen zu müssen, ist für manchen aber auch ein Handicap, wenn es darum geht, Hilfe bei psychologischen Problemen zu suchen. Man braucht keine Hilfe. Die Menschen hier haben viel Humor und Improvisationsgeist. Das Spontane enthält viel Leichtigkeit, und wenn ich als Therapeut zu viel Struktur vorgebe, verliere ich den Klienten. Autoritäten glaubt man nicht. Der Stolz, überlebt oder es geschafft zu haben, der trägt.“

Angefüllt und erfüllt verlassen wir nach einer Woche die Konferenz. Zusammen mit unseren australischen Freunden genießen wir noch zwei Wochen das Leichte – die ewig warmen Temperaturen, große Sandstrände, die eine permanente Ferienstimmung initiieren, und Bilder von Kindern in Schuluniformen mit Surfbrettern lässig unter den Arm geklemmt. Wir sind angetan von der Zugewandtheit der Australier, die, als wir nach dem Weg fragen, in ihr Haus zurück eilen, um uns eine Flasche Wasser zu bringen, damit wir nicht verdursten. Nach 20 Stunden Flug sind wir wieder zu Hause. Im Gepäck haben wir einen Bildband von Eric Lyleson, einem Fotografen und Familienaufsteller, der an der Konferenz teilnahm. Er hatte uns ganz spontan zu einer Führung zu seinen magischen Orten in den Blue Mountains eingeladen. Die Ausblicke dort waren fantastisch.

Um die Menschen hier zu verstehen, muss man das Land gesehen und die Menschen erlebt haben. Die nächste „Australasian Constellation Intensive“ Konferenz wird 2015 stattfinden. Wer Pioniergeist spüren will, sollte hin. Unbedingt!



Tanja Vieten und Michael Knorr
www.knorr-vieten.de

Der Vater des letzten Comics wurde gefunden:

Lieber Wilfried De Philipp,
in PdS 2/2013 fragen Sie auf S. 127 nach dem Zeichner des dortigen Bildes. Ich bin mir relativ sicher, dass es sich hierbei um ein Werk von Peter-T. Schulz handelt:
www.petertschulz.de Seine Kalender haben mir seit einigen Jahren viel Freude bereitet.

Freundliche Grüße, Manfred Struckmeier